

# Informationen und Thesen zum Wolf im Landkreis Osterholz

## Historie in unserer Region

Der **Wolf** (*Canis lupus*) war nach LODEMANN (1992) bei uns in der Mitte des 17. Jahrhunderts u.a. im Teufelsmoor noch häufig. Die letzte Meldung zum Auftreten an der Wümme im St. Jürgensland datiert um 1765. Bis zum ersten (Foto-)Nachweis im Januar 2017 von zwei Wölfen im Landkreis Osterholz vergingen somit 250 Jahre. Hinweise auf dieses neue Vorkommen im Bereich der Garlstedter Heide (Truppenübungsplatz) gab es bereits seit 2015



Wolf auf dem Truppenübungsplatz Munster Nord, Foto: Jürgen Borris

([http://www.wildtiermanagement.com/wildtiere/haarwild/wolf/wolfsnachweise\\_in\\_niedersachsen/](http://www.wildtiermanagement.com/wildtiere/haarwild/wolf/wolfsnachweise_in_niedersachsen/));

Quelle: LODEMANN, Jürgen (1992): Wölfe im Landkreis Osterholz? Wo? Wann? eine kleine Literatursauswertung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. - Heimat-Rundblick H. 4/92 - Lilienthal.

## Rückkehrer, Zuwanderer ohne Einbürgerung und Aussetzung

Der Wolf breitet sich seit etwa 20 Jahren innerhalb Deutschlands eigenständig aus und ist

auf natürliche Weise aus Richtung Polen zugewandert, sozusagen in alte ehemals auch von ihm besiedelte Stammlande (s. Aspekt oben). Es fand – anders als beim Luchs in manchen deutschen Mittelgebirgen – keine aktive Wiederansiedlung durch den Menschen statt. Dieser Aspekt

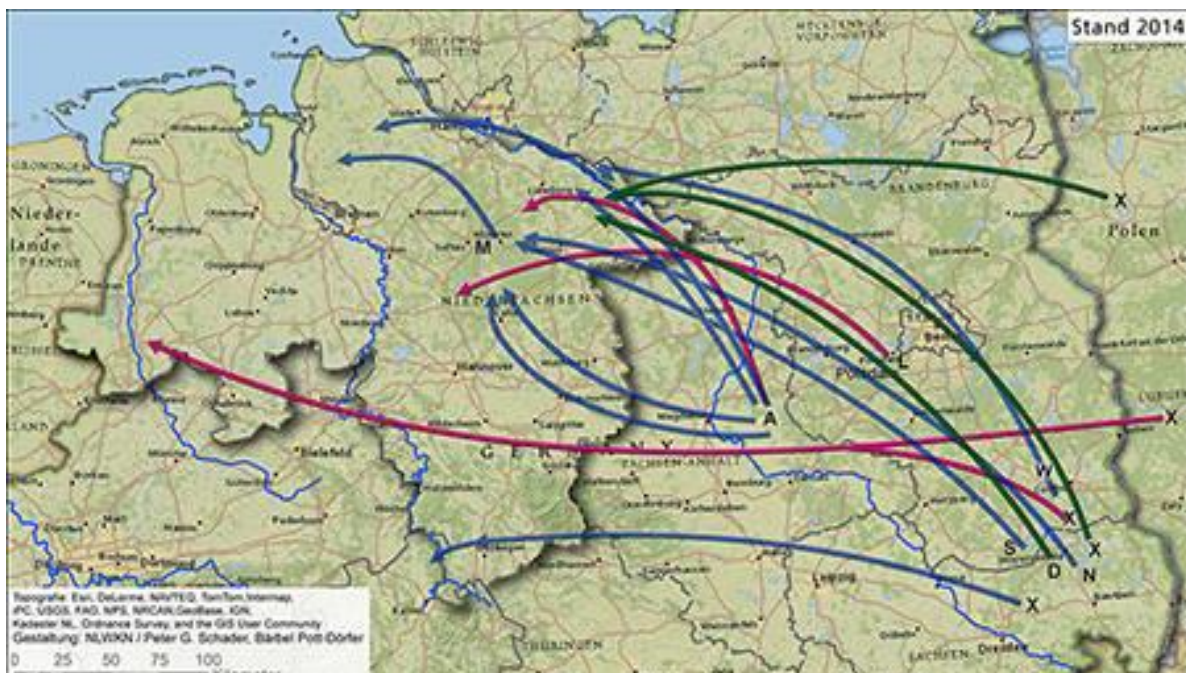
muss immer wieder deutlich betont werden, da im „postfaktischen“ Zeitalter ständig etwas Anderes behauptet wird. Aktuell umfasst das niedersächsische Wolfsvorkommen etwa 8 Rudel, in der Summe mit Paaren und Einzeltieren etwa 80 Individuen. Als Reviergrößen eines Rudels sind aufgrund der gut untersuchten Verhältnisse in Polen Landschaftseinheiten zwischen 150 und 350 km<sup>2</sup> anzunehmen.

## Der Wolf in unserer Region

Bereits 1998 machten zwei Mitarbeiter der BioS im Bialowieza Nationalpark an der Grenze zu Weißrussland erste Erfahrungen mit dem Zusammenleben von Wölfen und Menschen. Dort leben beide ohne größere Prob-

stellte er bereits im Mai 2000 und März 2001 im Rahmen von Vorträgen der Biologischen Station Osterholz der hiesigen Öffentlichkeit vor.

Damals waren die Wölfe zwar noch weit weg, aber mit den ersten Bildungen von Rudeln in der



*Niedersachsens Wölfe stammen ursprünglich aus Ostdeutschland und Westpolen: (A) Altengrabower Rudel, (S) Seenlandrudel, (N) Nochterer R., (D) Daubaner R., (L) Lehliner R., (W) Welzower R., (M) Munsteraner R., (X) Rudelzuordnung nicht möglich.*

leme eng zusammen. Die Bevölkerung der kleinen Stadt mit einem Forschungsinstitut der Universität Warschau ist umgeben von vier großräumig agierenden Wolfsrudeln. Ein damals junger Forscher aus Osterholz-Scharmbeck, Jörn Theuerkauf, machte dort Untersuchungen zum Nahrungsspektrum und zur Raumnutzung der Wölfe und deren Interaktion mit Menschen. Seine Befunde und Erkenntnisse

Lausitz bereits in Ostdeutschland angekommen. Aus den Eindrücken in Polen und dem Austausch mit Wissenschaftlern prognostizierten Mitarbeiter der BioS bereits zu dieser Zeit im Rahmen der Erarbeitung von Grundlagen für den Pflege- und Entwicklungsplan zum Naturschutzgroßvorhaben in der Hammeniederung die Rückkehr des Wolfes in den Landkreis Osterholz. Dass allerdings die Ent-

wicklung der Ausbreitung mit der Bildung von Rudeln seit 2015 im benachbarten Landkreis Cuxhaven so schnell vonstatten gehen würde, haben auch sie nicht erwartet.

Mittlerweile müssen wir davon ausgehen, dass der großräumig dünn besiedelte naturnahe Bereich der Hamme-Wümme-niederung mit dem zentralen Teufelsmoor, die bewaldete Geest mit den Wäldern im Nordkreis (Bremerwald, Stedener Holz, Els, Schmidts Kiefern, Garlstedter Heide, Schwaneweder-Neuenkirchener Heide) als Wolfslebensraum geeignet sind. Hier ist auch mit reviergebundenen Rudelbildungen und Fortpflanzung zu rechnen. Aufgrund seiner Raumannsprüche und der hiesigen Landschaftsverhältnisse ist im Landkreis wahrscheinlich nur Platz für zwei Rudel. Daraus errechnet sich für unseren Landkreis ein maximaler Bestand von ca. 20 Wölfen. Beutetiere sind in Form von Wildtieren (v.a. Reh, Damwild, Wildschwein) ausreichend vorhanden.

Möglicherweise sind die derzeit gehäuft auftretenden Wolfssichtungen in unserer Region auch ein Phänomen der "Einwanderung" bzw. westlich gerichteten Ausbreitung. So lange es bei uns keine etablierten Reviere gibt,

streifen immer wieder mehr oder weniger ungerichtet einzelne Wölfe umher und halten sich hier auch länger auf, ohne sich entsprechend den örtlichen Verhältnissen einzurichten. Das wird sich möglicherweise ändern, wenn unser Landkreis erst einmal in „fester Hand“ eines territorialen Rudels ist.

### **Beobachtung der Entwicklung und Information**

Seitens der Naturschutzverwaltung Niedersachsens und der Landesjägerschaft ist ein gut funktionierendes Informationssystem zu Aktivitäten der Wölfe sowie zur Entwicklung und Verteilung ihres Bestandes aufgebaut worden. Dies basiert im Wesentlichen auf der Einführung und Fortbildung von regional tätigen Wolfsberatern, vorzugsweise aus dem Kreis von Förstern und Jägern. Ein fachlich sehr versierter Vortrag der landesweit tätigen Wolfsbeauftragten der Landesjägerschaft Dr. Britta Habbe (mittlerweile Nachfolge durch Raoul Reding) auf Gut Sandbeck in Osterholz-Scharmbeck hat die aktuelle Situation in Niedersachsen und den Ausblick auf das Auftreten des Wolfes im Landkreis Osterholz beleuchtet.

Mit dem Wolfsbeauftragten und Kreisjägermeister Heiko Ehing und seinen Kollegen gibt es be-

züglich der Dokumentation des Auftretens von Wölfen im Landkreis Osterholz eine vertrauensvolle Zusammenarbeit (Austausch von Meldungen, Nachweisen und Verdachtsfällen). Eine aktuelle, stetig fortgeschriebene Dokumentation der weiteren Entwicklung der Wolfsverbreitung ist sehr wichtig, um Ängsten und blindem Aktionismus vorbeugen zu können. Nur so können Entscheidungen hinsichtlich des Umgangs mit dem Wolf vorbereitet und fachlich begründet werden. Von besonderem Interesse ist dabei die Raumnutzung und sein Verhalten in unserer dicht besiedelten Landschaft mit der in unseren großen Grünlandniederungen noch verbreiteten Weidehaltung insbesondere von Rindern.

### **Aufklärung im Rahmen der Umweltbildung**

Der Wolf gehört im zoologischen Sprachgebrauch zu den Raubtieren (wie auch Marder und Fuchs). Das Wissen um seine Biologie und sein Verhalten ist wichtig, um Begegnungen im Freiland möglichst konflikt- und angstfrei zu halten.

Die Umweltbildung in Bezug auf den Wolf ist als wichtiger Baustein für ein möglichst wenig konfliktbeladenes Zusammenleben mit diesem innerhalb der EU

geschützten Raubtier unabdingbar. Sie sollte angesichts der zunächst bestehenden Bedenken und Ängste in der Bevölkerung insbesondere in Bezug auf Kleinkinder schon im Kindergartenalter ansetzen und alle Schulformen und Klassenstufen bedienen. Die Biologische Station Osterholz leistet neben anderen Umweltbildungseinrichtungen seit dem Jahr 2013 eine solche Bildungsarbeit für alle Schulstufen. Die didaktischen Konzepte und Materialien dafür wurden unter finanzieller Förderung durch die Niedersächsische BINGO Umweltstiftung vom außerschulischen Lernstandort SCHUBZ in Lüneburg, unterstützt von der Landesjägerschaft, erarbeitet. Auch nach Beendigung der offiziellen Projektlaufzeit bietet die BioS die Unterrichtseinheiten gern an.

### **Wolf und Jagd**

Der bestandsgefährdete sowie nach nationalem und europäischem Naturschutzrecht geschützte Wolf unterliegt nicht dem Jagdrecht. Indirekt ergeben sich jedoch Folgen für die Jagdausübung durch Veränderungen des Verhaltens der jagdbaren Beutetiere.

Durch zahlreiche Untersuchungen ist belegt, dass der Wolf in seinem Bestand durch die ent-

sprechende Wildtierdichte reguliert wird und nicht umgekehrt. Als Konkurrent des Jägers ist er deshalb nicht zu sehen. Wenn Wildtiere durch die regelmäßige Anwesenheit des Wolfes ggf. ihr Verhalten ändern, örtlich eine größere Scheu an den Tag legen, so ist dies nur eine natürliche Verhaltensänderung, die man Wildtieren hoffentlich auch zugestehen wird.



*Wolf mit Beute, Foto: Jürgen Borris*

### **Auf welche Gefährdungen müssen wir uns einstellen?**

Wölfe sind im Allgemeinen für Menschen nicht gefährlich, aber der Wolf ist kein Kuscheltier! Eine 100%ige Sicherheit, dass niemals ein Angriff auf einen Menschen erfolgt, können auch wir nicht geben. In diesem Zusammenhang sei jedoch auf andere Gefahren verwiesen, die weitaus häufiger und wahrscheinlicher sind, z.B. Angriffe und Verletzungen durch Haushunde oder Wildschweine oder die allgegenwärtige Gefahr durch den „Zivilisati-

onswolf“ Auto. (Alltags-)Gefahren, mit denen wir auch umgehen, die uns i.d.R. nicht in unserer Lebensgestaltung/-freude einschränken.

Einzelne Wölfe können sich aufgrund von Verletzungen (z.B. durch Straßenverkehr, Tierfallen) und verbliebenen Handicaps oder durch Gewöhnung aufgrund zugewandtem Verhaltens von Menschen u.U. sogar durch Fütterung immer wieder in der Nähe von Menschen, Siedlungen oder Nutztierbeständen aufhalten (Beispiel „Kurti“). Sofern sich ein Wolf auf diese Weise auffällig verhält, ist eine gezielte Vergrämung oder auch ein Einzelabschuss möglich. Solche Maßnahmen zum Schutz von

Menschen und Nutztieren wurden in Niedersachsen (Tötung eines Wolfsrüden aus dem „Munsteraner Rudel“ im April 2016) sowie in Sachsen (Abschussfreigabe für einen zweijährigen Wolfsrüden aus dem polnischen "Ruszow-Rudel") bereits umgesetzt. Der Population des Wolfes in Niedersachsen und der weiteren Ausbreitung wird dies nicht schaden, auch wenn weiter oder sogar zunehmend mit zivilisationsbedingten Wolfsopfern (Verkehrsoffer, illegale Abschüsse) zu rechnen ist. In Niedersachsen sind in den beiden Jah-

ren 2015 und 2016 insgesamt 17 Wölfe im Verkehr oder durch illegalen Abschuss zu Tode gekommen.

Ein Abschuss darf jedoch nicht im Ermessen eines einzelnen Jägers (Revierinhabers) liegen, sondern muss immer auch zumindest in Abstimmung mit der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde (Artenschutz!) und nach Möglichkeit auch mit landesweiten Fachbehörden erfolgen. Die bloße Sichtung eines Wolfes im Umfeld des Menschen darf eine solche Vorgehensweise nicht auslösen.

Eine grundsätzliche Bejagung des Wolfes, ein „in Schach halten“ oder eine „Bestandsregulierung“ bzw. „Obergrenzen“, wie aus manchen Kreisen gefordert, lehnen wir jedoch ab. Ein solches revier- oder landkreisgebundenes Vorgehen ist auch hinsichtlich der Gefahrenabwehr wenig erfolgversprechend. Hierfür fehlen neben den naturschutzrechtlichen Voraussetzungen zudem die wissenschaftlichen Grundlagen.

Letztlich entscheidet sich im Umgang mit dem Wolf, ob und wie weitgehend wir bereit sind, bei uns Wildnis und Wildtiere und damit unkalkulierbare Risiken in unserem Umfeld zuzulassen. Beides, von Menschen in Teilen

möglichst wenig beeinflusste Natur und eine natürliche, nicht von uns selektierte Artenvielfalt, ist für die Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes unabdingbar.

### **Sorgen und Unterstützung von Tierhaltern**

Im Jahr 2016 wurden in Niedersachsen nachweislich 175 Nutztiere von Wölfen gerissen, überwiegend Schafe und Lämmer, 2 Rinder und 11 Kälber, kein Pferd. Die Hauptnahrung z.B. der Lausitzer Wölfe besteht aus wildlebenden Huftieren (95 Prozent). Bei den Anzahlen der Nutztierrisse ist zu berücksichtigen, dass sich die Tierhalter hier vielfach noch nicht auf diese neuen Gefahren eingestellt und noch keine Schutzmaßnahmen ergriffen hatten.

Zeitnahe und dem „Marktwert“ angepasste Entschädigungen für vom Wolf verursachte „Schäden“, i.d.R. Tötungen von Nutztieren in der Absicht des Beutemachens, müssen ihren Haltern von der Gesellschaft zugestanden sowie vorbehaltlos und unkompliziert ausgeglichen werden. Gleichzeitig sollten zur Vorsorge und Begrenzung von Übergriffen auf Weidetiere Maßnahmen zu deren Schutz ergriffen und unbürokratisch gefördert werden wie z.B. Herdenschutzhunde bei Schaf-

haltungen und spezielle Elektro-  
zäune zur Wolfsabwehr.

Für die noch in unseren groß-  
flächig offenen Grünlandarealen  
weidenden Rinderherden insbe-  
sondere Mutterkuhhaltungen sind  
diese Schutzmaßnahmen nicht  
praktikabel. Auch wenn es für  
diese Nutztierhaltungen z.Zt. kei-  
nen effizienten Schutz gibt, gehö-  
ren Übergriffe auf Rinder oder  
Pferde u.a. aufgrund deren Grö-  
ße und Wehrhaftigkeit zu den  
seltenen Ausnahmen. Die weite-  
re Entwicklung muss jedoch kri-  
tisch beobachtet und ggf. mit  
wirksamen und angemessenen  
Maßnahmen wie z.B. Vergrä-  
mungen durch geschulte Jäger  
oder begründete Einzelabschüs-  
se eingegriffen werden.



*Wolf auf dem Truppenübungsplatz Munster Nord,  
Foto: Jürgen Borris*

## Ausblick

Wir akzeptieren, dass es mit  
dem Wolf jetzt eine heimische  
Tierart gibt, die bei einer Begeg-  
nung mit uns Menschen nicht au-  
tomatisch die Flucht ergreift,  
sondern uns mit Ignoranz oder  
Neugier gegenübertritt. Wir be-

gegenen ihm mit dem erforderli-  
chen Respekt, halten wie bei an-  
deren Wildtieren die gebotene  
Distanz ein und freuen uns schon  
auf eine erste Begegnung.

## Linksammlung

Das Wolfsbüro der Niedersächsi-  
schen Fachbehörde für Natur-  
schutz (NLWKN) informiert über  
das Wolfsmanagement in Nie-  
dersachsen. Neben aktuellen  
landesweit zusammengefassten  
Informationen und Dokumentati-  
onen von Forschungsergebnis-  
sen können über dieses Internet-  
portal Präventionsanträge zum  
Herdenschutz gestellt werden.

*(Karsten Schröder, Tasso Schikore)*

[http://www.nlwkn.niedersachsen.de/startseite/natur-schutz/tier\\_und\\_pflanzenartenschutz/wolfsbuero/das-wolfsbuero-des-nlwkn-134954.html](http://www.nlwkn.niedersachsen.de/startseite/natur-schutz/tier_und_pflanzenartenschutz/wolfsbuero/das-wolfsbuero-des-nlwkn-134954.html)

Das Wolfportal des Niedersächsischen Um-  
weltministeriums

<http://www.der-wolf-in-niedersachsen.de/>

vermittelt Kontakte und Ansprechpartner, bie-  
tet einen Fakten-Check von Pressemeldungen  
an und informiert z.B. über das Wolfsmonito-  
ring der Landesjägerschaft

<http://www.wildtiermanagement.com/wildtiere/haarwild/wolf/>

Wölfe - Was kommt da auf uns zu? Vortrag  
des Wildbiologen Ulrich Wotschikowsky

<https://www.youtube.com/watch?v=PtCHCXgT-Hg>

Wölfe in Deutschland - Die wichtigsten Fragen  
und Antworten des NABU

[https://www.youtube.com/watch?v=c\\_qLbZl-Y2A](https://www.youtube.com/watch?v=c_qLbZl-Y2A)

Wölfe im Visier, ZDF-Doku mit Gesa Kluth vom  
LUPUS-Institut in Sachsen